

falls ergab. Der Name der Ostgothen erlosch; ihre Herrschaft in Italien hatte 60 Jahre unter acht Regenten gedauert.

## §. 29.

## Byzantinisches Reich.

**Le Beau** Geschichte des morgenl. Kaiserthums v. Constantin d. Gr. an als eine Fortf. der Werke Nohins und Gerrier's. Pary. 1765 — 83. 22 Zhle. Fr. 14 Zhle. 20 Gr. Schlessers Gesch. d. völkervermehrenden Kaiser des Oström. Reichs, mit einer Uebersicht der Gesch. d. frühern Regenten desselb. Frankfurt. a. M. 1812. Pp. 3 Zhle. 12 Gr.

Arcadius, der älteste Sohn Theodosius des Großen, be-  
 gann die Reihe der byzantinischen Kaiser und trug gleichsam alle  
 die Fehler und Schwächen in sich vereint, welche in den nachfol-  
 genden Regenten einzeln erscheinen. Charakterlos, träge, sinnlich,  
 unwissend, voll eines blinden Religionsseifers, war er nur ein lee-  
 res Schattenbild; die Regierung des Reichs fiel andern anheim.  
 Rufinus, welchen Theodosius zum Gehilfen eingesetzt hatte, wal-  
 tete nicht ohne Einsicht; doch ein Verschmitterer, Eutropius, räumte  
 ihn durch Mord aus dem Wege und trat an seine Stelle.  
 Die Westgothen erhoben sich unter Alarich, erschienen vor Con-  
 stantinopel, gegen dessen Mauern sie jedoch nichts vermochten, durch-  
 streiften hierauf Griechenland plündernd von den Thermopylen bis  
 hinab in den Peloponnes und verließen es nur, als es ihnen be-  
 liebte nach Italien zu ziehen. Den Eutropius stürzte Ga-  
 ius, des Rufinus Rörder, und im folgenden Jahre kam er  
 selbst um in einem durch ihn erregten innern Kriege. Die stolze  
 und herrschsüchtige Gemahlin des Arcadius, Eudoxia, bemäch-  
 tigte sich dann der obersten Gewalt, die nach ihrem Absterben an  
 ihre Tochter Pulcheria überging, so daß der werthlose Arcadius  
 unmündig blieb bis an seinen Tod. Sein minderjähriger Sohn

Theodosius II. ward sein Nachfolger unter der nie enden-  
 den Vormundschaft seiner Schwester Pulcheria. Denn seine an  
 sich höchst mittelmäßigen Geistesfähigkeiten schrumpften noch  
 durch eine mündliche Erziehung, die man dem jungen Kaiser gab.  
 Pflanzenähnlich verbrachte er seine Tage im einsamen Gemache, be-  
 schäftigt Gebetbücher abzuschreiben und Psalmen zu singen. Die  
 Stürme, welche Attila, der Hunnenkönig, über die Welt brachte,  
 fallen in seine Regierung. Nach seinem unbemerkten Absterben  
 wählte man gegen bisherige Gewohnheit,

Pulcheria zur regierenden Kaiserin. Sie vermählte  
 sich mit einem Senator, Marcianus, hob ihn dadurch auf  
 den Thron, und seine Weisheit und Tapferkeit wurden ihr will-  
 kommene Stützen gegen die das Reich aufs neue bedrohenden Hun-  
 nen. Drei Jahre nach ihrer Vermählung starb Pulcheria schon.